



Gemeinschaftsschule
der Glockenstadt Gescher

Demokratie lernen, leben und gestalten

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Klassensprecher.....	4
3. Klassenrat.....	5
4. Kinderkonferenz (KiKo)	10
4. Streitschlichter	12
5. Team-Tipps-Tafel (TTT).....	14
6. Literatur	17

Demokratie lernen, leben und gestalten – Partizipation von Kindern am GSV „Verantwortung kann man nur lernen, wenn man welche hat.“

1. Einleitung

Die Vorbereitung auf das „Leben in“ und die „Teilhabe an“ der Demokratie ist nach den Richtlinien des Landes NRW eine der wesentlichen Aufgaben der Schule.

Demokratieprozesse lassen sich am besten durch (Er-)leben lernen. Schule bietet hierfür eine entwicklungsfördernde Umgebung für Kinder. Im Schulalltag wird unter anderem durch emotionale Zuwendung, gleichberechtigten Umgang und soziale Wertschätzung die Basis gelegt, um in unabhängiger und vielförmiger Weise an demokratischen Prozessen zu partizipieren.¹

Die frühe Kindheit ist intensive Lern- und Entwicklungszeit, auch in Sachen Demokratie lernen. Kinder brauchen früh die Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung, konstruktiver Streitkultur, das Erleben eines interkulturellen und toleranten Miteinanders. Die pädagogische Herausforderung Demokratie zu (er-)leben ist umso größer, je jünger die Kinder sind. Kinder erwerben demokratische Handlungskompetenzen, indem sie (Be-)Achtung erfahren und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Gestaltung des Alltags beteiligt werden.²

Kinder lernen Demokratie, wenn sie ihre Lebenswelt gestalten und mitbestimmen, in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt werden, ihre Gemeinschaftsfähigkeit entwickeln, konstruktiv Konflikte lösen und so Selbstwirksamkeit erfahren. Um Kindern diese Chance zu geben, ist es wichtig, Grundwerte demokratischer Kultur in Schulen zu integrieren, Alltagssituationen zu beleuchten und detailliert zu hinterfragen.³

Eine „demokratische Erziehung“ an unserer Schule bedeutet, dass den Kindern eigene Kompetenz zur Mitsprache und Mitgestaltung des Schullebens zugetraut und ermöglicht wird. Unser Anliegen und unsere Aufgabe ist die Partizipation: die Beteiligung der Kinder an ihren eigenen Angelegenheiten. Sie zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und selbständig zu handeln, mit dem Ziel, die Sozialkompetenz zu stärken und mündige/demokratische Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Gegenseitige Rücksichtnahme, Respekt vor dem Anderen, Hilfsbereitschaft und das Lösen von Konflikten ohne Gewalt sind Kernpunkte der sozialen Erziehung und unserer bildungs- und demokratieorientierten pädagogischen Arbeit. Es geht dabei darum, demokratische Regeln und deren Bedeutung in Gesellschaft und Politik zu verstehen sowie ein Bewusstsein für das eigene demokratische Leben in der Schule zu entwickeln. Die Kinder sollen angeregt und befähigt werden, in vielfältiger Weise Verantwortung zu übernehmen und zu partizipieren.

¹ Vgl. Jens Hoffsommer, Annette Hohn, Susann Larraß, Anja Schreiber, Annkathrin Schmidt (Autoren): Demokratie von Anfang an. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.). 1. Aufl. Berlin. 2010.

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

Aufbauend auf diese Selbstkompetenz wird auch die Sozialkompetenz der Schüler*innen gestärkt und weiterentwickelt. Diese umfasst im Wesentlichen Kompetenzen wie Kontaktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Toleranz.⁴

Wir wollen Kinder ernst nehmen und gemeinsam mit ihnen Schule gestalten und nicht nur über ihre Köpfe hinweg Schule für sie gestalten. Daher ist es uns wichtig, auch ihre Meinungen und Ideen, Kritikpunkte und Anregungen zu hören und zu berücksichtigen. Kinder haben einen anderen, oft direkteren Blick auf die Dinge und können so uns Erwachsenen helfen, Zusammenhänge mit ihren Augen zu sehen und unseren eigenen Blickwinkel zu verändern.

Darum bietet unsere Schule den Schüler*innen Strukturen zum demokratischen Handeln und zur Partizipation, in denen Anerkennung, Selbstwirksamkeit und soziale Verantwortungsübernahme eingeübt und gefördert werden können. Aber auch Themen aus dem Bereich Sozialverhalten werden in diesem Rahmen diskutiert und es wird gemeinsam mit den Kindern nach Handlungsstrategien gesucht. Es ist immer wieder erstaunlich, wie genau Kinder beobachten, wahrnehmen und konstruktiv Lösungsmöglichkeiten finden können. Es gilt also ein demokratieförderliches Klima und mehr Selbstwirksamkeit der Schüler*innen in die Schulen einziehen zu lassen.

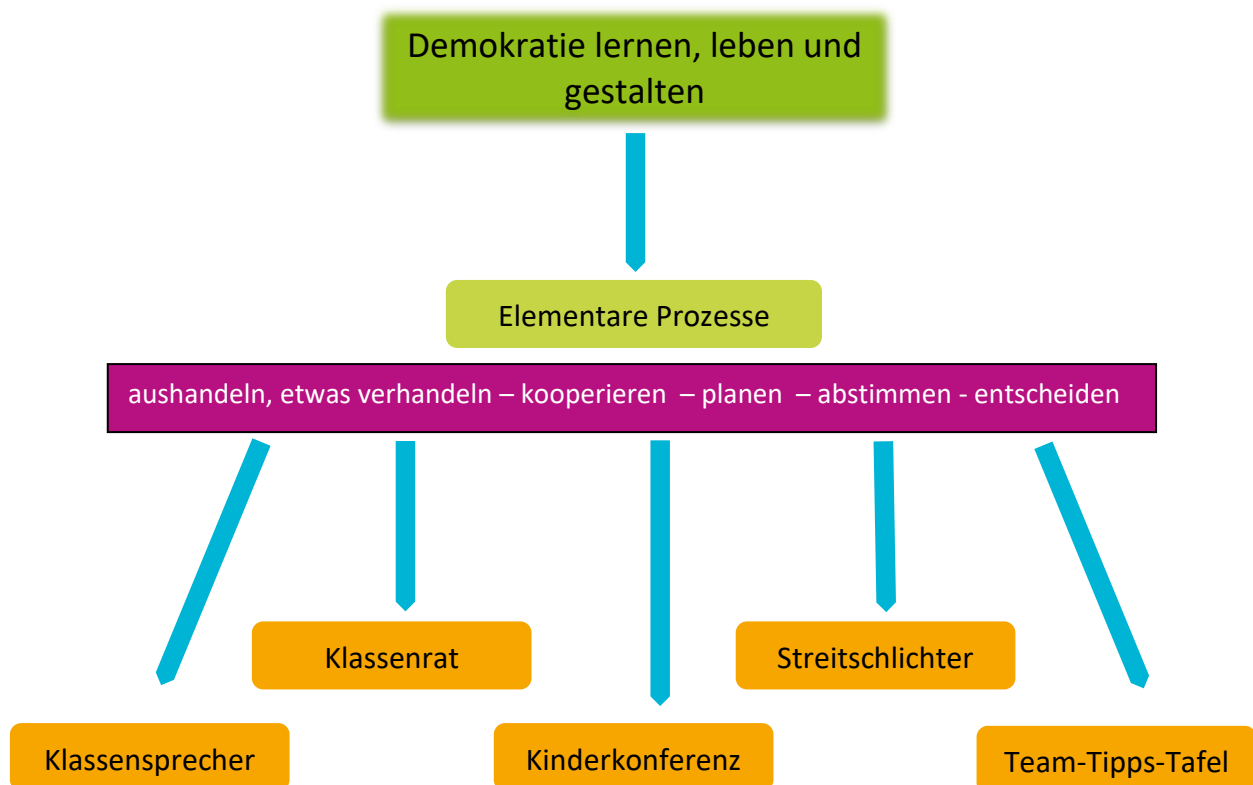


Abb.1: Möglichkeiten, an denen elementare Prozesse demokratischen Handelns eingeübt werden – eigene Abbildung

⁴ Vgl. Mang, Barbara; Paulus, Astrid: Schulentwicklung mitgestalten. Methoden für die Praxis. 1. Aufl. München: Oldenbourg Verlag, 2012

2. Klassensprecher

Die Partizipationsform des Klassensprechers ist seit langer Zeit an unserer Schule eine gängige Beteiligungsform am Klassengeschehen. Kinder erfahren in der Funktion des Klassensprechers nicht nur Mitbestimmung, sondern vor allem auch Anerkennung der Mitschüler*innen.

In den ersten Wochen des neuen Schuljahres werden die Klassensprecher*innen aus den Jahrgangsstufen 2 bis 4 für ein Schuljahr gewählt. Die Schüler*innen jeder Klasse wählen jeweils zwei Klassensprecher*innen, möglichst ein Mädchen und ein Junge, und zwei Vertreter*innen. Aufgabe ist, in erster Linie die Interessen der Mitschüler*innen zu vertreten. Gewählt werden die Schüler*innen, die das meiste Vertrauen der Mitschüler*innen genießen. Zu ihren denkbaren Aufgaben innerhalb der Klassengemeinschaft zählen u.a.:

- Anliegen der Klasse an Lehrkräfte tragen
- die Interessen der Schüler*innen der Klasse vertreten
- Wünsche und Vorschläge der Klasse z.B. an die Lehrkraft/Schulleitung weitergeben
- bei Streit unter Schülern*innen – ohne auf einer Seite zu stehen – vermitteln
- bei Schwierigkeiten zwischen der Klasse und der Lehrkraft vermitteln
- die Mitglieder der Kinderkonferenz beraten

So sollte ein*e gute*r Klassensprecher*in sein...

- hat das Vertrauen der Mehrheit
- ist höflich und respektvoll
- ist selbstbewusst, aber nicht egoistisch
- ist gerecht
- ist kompromissfähig
- überzeugt durch Argumente, nicht durch Drohungen
- setzt andere nicht unter Druck und lässt sich nicht unter Druck setzen
- verhandelt, anstatt zu bestimmen
- vertritt die Meinung der Mehrheit, auch wenn es nicht die eigene ist
- setzt sich für alle Mitschüler*innen ein, nicht nur für Freunde
- versucht, die Lehrkraft als Partner zu sehen, nicht als Gegner

Damit Klassensprecher*innen das Amt effektiv ausüben können, sollten die genannten Kompetenzen mitgebracht bzw. im Laufe der Amtszeit erworben werden. Klassensprecher*innen brauchen Unterstützung, damit sie ihre Rolle finden und ausfüllen können. Die Lehrkraft bietet hierfür geeignete kooperative Methoden, die an unserer Schule praktiziert werden, innerhalb des Unterrichts an. Auch Begriffe wie Mehrheitsentscheidung, Wählen, geheime Wahl, Wahlkampf, Kandidat, Entscheidungsfindung, Kompromiss etc. müssen in der Klasse geklärt werden. Die geeignete Methode wählt die Lehrkraft eigenverantwortlich in Abhängigkeit der Jahrgangsstufe und der Lerngruppe.

In diesem Zusammenhang machen die Schüler*innen erste Erfahrungen mit einer demokratischen Wahl. Dabei lernen sie, inhaltliche Kriterien jenseits von Freundschaften für die Wahl eines Klassensprechers zu berücksichtigen. Weiterhin reflektieren sie Wahlsieg und Wahlniederlage. Beides erfordert einen verantwortlichen Umgang im Bereich des sozialen Miteinanders. Bei allem entdecken sie Ähnlichkeiten bezogen auf Wahlen und Wahlgrundsätze in der Politik.⁵

3. Klassenrat

Der Klassenrat ist das demokratische Forum einer Klasse und fördert das demokratische Miteinander und die Partizipation am GSV. Der Klassenrat wird so zur Basis der Demokratiepädagogik an unserer Schule.

Argumente, warum wir am GSV Hand in Hand den Klassenrat implementiert haben (vgl.: <https://www.derklassenrat.de/der-klassenrat>):

Gemeinschaft fördern

Im Klassenrat gestalten die Schüler*innen ihr Zusammenleben: Sie diskutieren und entscheiden über ihre Anliegen, sie planen ihre Aktivitäten und sie tragen Konflikte aus. Der Klassenrat führt zu einem bewussteren Zusammenleben, fördert die Klassengemeinschaft und trägt zu einem positiven Lernklima bei.

Kompetenzen bilden

Im Klassenrat trainieren die Schüler*innen ihre Kommunikationsfähigkeiten und erwerben Sozialkompetenzen: - aktives Zuhören – frei vor Mitschüler*innen sprechen – eigene Meinung bilden und auch vertreten – für sich und andere Verantwortung übernehmen – Perspektiven wechseln – den Aufgaben gerecht werden – getroffene demokratische Entscheidungen mittragen

Demokratie lernen


Im Klassenrat üben die Schüler*innen vom 1. Schuljahr an, demokratisch zu handeln: In der Klasse diskutieren sie ihre Anliegen und entwickeln Konfliktlösestrategien, akzeptieren Mehrheitsentscheidungen und achten Minderheiten. Sie lernen, wie Diskussions- und Entscheidungsprozesse funktionieren. Sie lernen im geschützten Rahmen des Klassenrats, Demokratie selbst zu gestalten.

⁵ Eberhard, Christian/Toyka-Seid, Christiane: Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das. Bonn 2015 (1. Auflage). Bundeszentrale für politische Bildung 2015

Der Klassenrat ist ein Ort und ein Zeitfenster, in dem der demokratische und der wertschätzende Umgang miteinander entwickelt und gepflegt wird. Er ist Chance und Verantwortung zugleich, indem das Augenmerk auf die Sensibilisierung für Vielfalt gerichtet wird, denn der Klassenrat ist ein diskriminierungsfreier Ort. Dies kann nur gelingen, wenn es in der Schule insgesamt eine gelebte Haltung zur Vielfalt gibt. Ein wichtiges Ziel des Klassenrates ist es daher, die Grundlagen für die Sichtbarkeit von Vielfalt im schulischen Leben zu schaffen.⁶

In jeder Klasse liegt ein Klassenratsordner aus, in dem alle benötigten Materialien zu finden sind. Unser Klassenrat unterliegt Kriterien, auf die sich das Team verständigt hat:

- Der Klassenrat findet einmal wöchentlich statt, meist am Ende der Woche.
- Der Klassenrat hat feste Regeln:

Regeln für den Klassenrat 	
•	Jede Meinung ist wichtig.
•	Ich höre allen zu.
•	Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
•	Ich spreche nur, wenn ich an der Reihe bin.
•	Ich lasse andere ausreden.
•	Wir klären ein Anliegen nach dem anderen, nicht alle durcheinander.
•	Niemand wird ausgelacht.
•	Jedes Anliegen wird besprochen.
•	Wird ein Vorschlag von der Mehrheit abgelehnt, werden weitere Vorschläge gesammelt.

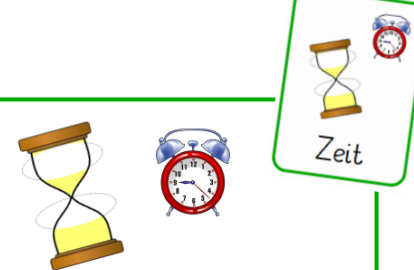
- Der Klassenrat findet im Stuhlkreis oder Halbkreis statt, damit jeder mit jedem Blickkontakt haben kann und der Unterschied zum regulären Unterricht deutlich wird.
- Die Teilnahme am Klassenrat ist freiwillig, nicht teilnehmende Schüler*innen haben dann aber auch nicht die Möglichkeit, Entscheidungen mit zu beeinflussen.

⁶ Kahn, Ulrike: Klassenrat – Herzstück einer demokratischen Schule. Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (Hrsg.). Verlag: Förderverein Demokratisch Handeln e.V. Berlin/Jena 2015, 1. Auflage

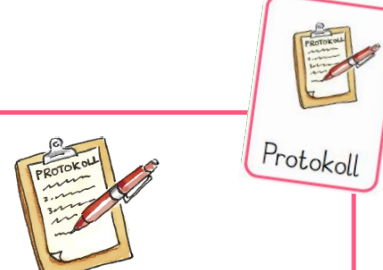
- Die Anliegen werden während der Woche durch Eintragungen in ein Klassenratsheft gesammelt. Die Eintragungen können sowohl von Schüler*innen als auch von Lehrer*innen vorgenommen werden. Sie sollten als Ich-Botschaft formuliert sein und mit Namen versehen werden.
- Jeder sollte die Chance bekommen, die Ämter im Klassenrat wahrzunehmen, um die mit der Position verbundenen Aufgaben zu üben. Es können vier Ämter vergeben werden:



Der **Moderator** leitet den Klassenrat.
Er begrüßt alle Anwesenden und liest die Anliegen der Teilnehmer vor. Er ist freundlich und sucht mit allen Teilnehmern eine Lösung für die Anliegen.



Der **Zeitwächter** behält die Uhr im Auge.
Er achtet darauf, dass nicht zu lange an einem Thema verweilt wird. Er kann ein Thema beenden.



Zuerst liest der **Protokollant** das letzte Protokoll vor.
Der Protokollant schreibt Besprochenes und Vereinbarungen auf.

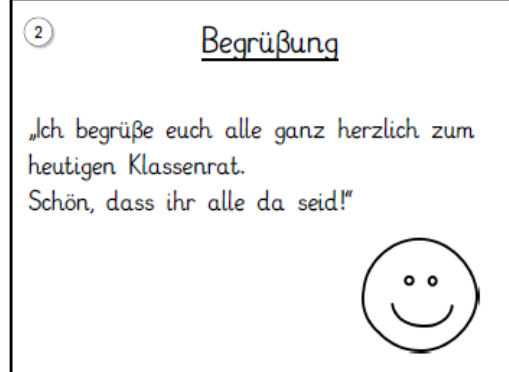


Der **Regelwächter** achtet darauf, dass sich alle Teilnehmer an die Regeln halten.
Er macht die Teilnehmer auf Verstöße aufmerksam.

- Der Klassenrat hat einen festgelegten Ablauf:



Moderationskarten
Klassenrat




2 Begrüßung
„Ich begrüße euch alle ganz herzlich zum heutigen Klassenrat.
Schön, dass ihr alle da seid!“

③ Protokoll vom letzten Klassenrat

„Wir starten mit dem Rückblick auf den letzten Klassenrat.“

Der Protokollführer liest das letzte Protokoll vor.




➡ „Was hat sich getan?“
„Woran müssen wir noch arbeiten?“

④ Themen dieser Woche

„Wer möchte etwas sagen?“

- Danke
- Wunsch
- Kompliment
- Entschuldigung
- Problem
- Wichtiges
- gute Woche




➡ - Anliegen aus dem Klassenratsheft

⑤ Anliegen aus dem Klassenratsheft

„Nun wollen wir eure Anliegen besprechen.“

Neues Anliegen aus dem Klassenratsheft vorlesen. „Das Anliegen ist von ...“



Was wünschst du dir?

Wer hat noch etwas zu sagen?

Hat jemand einen Lösungsvorschlag?

⑥ Klassenrat beenden

„Ich fasse nochmal zusammen. Wir haben abgemacht, dass ...“

„Hat jemand noch Fragen?“

„Vielen Dank für euer Mitmachen und bis zum nächsten Klassenrat.“

- Themen im Klassenrat (siehe Karte 4)

Prinzipiell können im Klassenrat alle Themen, Probleme und Konflikte sowie Ideen und Wünsche einen Platz finden, die in der Lern- und Lebenswelt der Kinder eine Rolle spielen. Die Klasse entscheidet, was ihr wichtig ist. Jedes Anliegen der Schüler*innen ist es wert, im Klassenrat besprochen zu werden – sonst würden sie es nicht nennen. Wenn ein Anliegen allerdings nur einen oder zwei Schüler*innen betrifft, ist es vielleicht in einem Gespräch zwischen der Lehrkraft und den betroffenen Schüler*innen besser aufgehoben. Eine bewährte Faustregel ist, dass ein Thema mindestens drei Beteiligte betreffen sollte, um in die Tagesordnung aufgenommen zu werden – so rücken Zweierkonflikte nicht in den Vordergrund. Mit anonymen Themen beschäftigt sich der Klassenrat in der Regel nicht. Stehen einmal keine Themen für den Klassenrat an, kann die Sitzung für Rückmelde-Runden oder für Trainings zum Klassenrat genutzt werden.⁷ Die Gesprächsrunde im Klassenrat beginnt immer mit „Wer möchte etwas sagen?“. Hilfreich sind hier die Impulskarten, die in der Mitte des Kreises liegen. Möchte ein Kind eine Karte nutzen, so legt es einen Muggelstein darauf und sagt dann, was es zu sagen hat. Die Karten haben den Vorteil, dass Konflikte manchmal bereits im Vorfeld gelöst werden können („Es tut mir leid, dass...). Aber auch positive Rückmeldungen („Danke“, „Kompliment“, „gute Woche“) wirken sich bestärkend auf das Gemeinschaftsgefühl der Klasse aus.

⁷ <https://www.derklassenrat.de/der-klassenrat/themen-im-klassenrat>



- Es wird ein Protokoll angefertigt:

Protokoll		Klassenrat
Datum:		
Moderator/in:	Protokollant/in:	
Zuschreiber/in:	Regelwächter/in:	
Bewertete Personen:		
Themen:		
1.		
2.		
3.		
Vorschläge / Abmachungen:		
Zu 1		
Zu 2		
Zu 3		

Für die Lehrkraft bedeutet der Klassenrat eine Rollenveränderung: Die Lehrkraft bringt den Schüler*innen nicht bei, was sie im Klassenrat lernen, sondern steht ihnen bei der Gestaltung

dieses Lern- und Erfahrungsraumes zur Seite. Dies ist sicherlich immer wieder mit Stolpersteinen verbunden, aber genau dies ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses: Die Schüler*innen lernen dadurch, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.⁸

4. Kinderkonferenz (KiKo)

Im Rahmen der Leitbildentwicklung im Schuljahr 2015/2016 wurde deutlich, dass Kindern die Möglichkeit geboten werden muss, das Schulleben nicht nur auf Klassenebene, sondern auch auf Schulebene aktiv mitzugestalten. So entstand der Gedanke eines eigenen, demokratischen Gremiums: Die Kinderkonferenz (kurz KiKo).

Innerhalb der Kinderkonferenz erhalten die Schüler*innen

- die Gelegenheit, ihre Rechte zu vertreten
- die Möglichkeit, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen und einzubringen
- die Chance, demokratisches Verhalten zu entwickeln und zu trainieren

Mitglieder der Kinderkonferenz sind je zwei Schüler*innen aus den 3. und 4. Klassen, möglichst jeweils ein Junge und ein Mädchen. Zusätzlich wird darauf geachtet, dass einige Kinder auch die OGS besuchen. Getagt wird mindestens einmal im Quartal oder bei Dringlichkeit auch häufiger. Tagungsort ist meist der Hauptstandort, wenn es sich anbietet findet die KiKo auch am Teilstandort Hochmoor statt. Dies hat den einfachen Grund, dass die Anzahl der KiKo Mitglieder geringer ist und somit ein kleinerer und somit kostengünstigerer Bus bestellt werden kann. In seltenen Fällen kann es vorkommen, dass die Kinderkonferenz an beiden Standorten separat stattfindet. Dies steht in Abhängigkeit der Belange der Kinder. Es erfolgt jeweils eine schriftliche, termingerechte Einladung über IServ.

Die Klassen 1 und 2, die noch keine Vertreter für die Kinderkonferenz haben, können ihre Anliegen den größeren Kindern mitteilen. Jedes Mitglied ist auf der KiKo Tafel mit Foto, Klasse und Name als Ansprechpartner für alle sichtbar. Zudem gibt es im Büro der Schulleitung bzw. im Teamzimmer in Hochmoor ein Mitteilungsbuch, in dem Anliegen der Kinder für die nächste Sitzung vermerkt werden können.

Inhaltlich befasst sich die Kinderkonferenz mit den Themen, die die Schüler/innen einbringen:

- aktuelle Probleme
- Beschwerden
- Sorgen der Kinder
- Planung und Mitgestaltung des Schullebens und von Veranstaltungen
- Ideen und Wünsche der Kinder oder Lehrer*innen
- Berichte aus den Klassen

Die Tagesordnung wird durch die Kinder mitgestaltet und geprägt. Hierzu findet zeitnah ein Gespräch mit dem Vorsitz der KiKo und einer Lehrkraft statt, bei dem die Tagesordnung


⁸ <https://www.derklassenrat.de/der-klassenrat/die-rollen-im-klassenrat>

besprochen und auf eine Flipchart notiert wird. Ergebnisse einer Sitzung werden in einem vorstrukturierten Protokoll festgehalten, auf der KiKo Tafel im Schulgebäude und auf der Homepage veröffentlicht.

Der Ablauf einer Kinderkonferenz unterliegt festen Strukturen und Regeln.

1. Begrüßen der Mitglieder und Eröffnen der Sitzung
2. Verlesen und eventuelles Ergänzen der Tagesordnung
3. Diskutieren der einzelnen Tagesordnungspunkte
4. ggf. Fassen von Beschlüssen mit vorangegangener Abstimmung
5. Zusammenfassen der Ergebnisse der Sitzung
6. Schließen der Sitzung

Damit allen Kindern unserer Schule deutlich wird, was KiKo ist und warum es KiKo gibt, wird zu Schuljahresbeginn in jeder Klasse das KiKo Schild mit den wichtigsten Punkten besprochen und in der Klasse aufgehängt. Zusätzlich werden die KiKo Mitglieder und deren Aufgaben in den Klassen und vorgestellt.



Jetzt reden wir!
mitreden, mitentscheiden, mittun

Was ist KIKO?

KIKO ist eine Kinderkonferenz. Jede 3. und 4. Klasse stellt zwei Vertreter als Mitglieder der Kinderkonferenz, jeweils ein Mädchen und ein Junge. Wenn ihr Probleme, Sorgen, Ideen oder Anregungen habt, könnt ihr euch an die Mitglieder der Kinderkonferenz wenden, die euer Anliegen dann bei der nächsten Sitzung vortragen werden. Möchte die Mehrheit in der Kinderkonferenz den Vorschlag umsetzen, so wird ein Antrag an die Lehrerkonferenz gestellt.

Warum gibt es KIKO?

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ihr Umfeld Schule, in dem sie häufig fast den ganzen Tag verbringen, mitzugestalten, sich einzubringen und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben. Sie sollen ermutigt werden, ihre Rechte zu vertreten und die Möglichkeit bekommen, so früh wie möglich, demokratisches Verhalten zu entwickeln.

Welche Aufgaben hat KIKO?

Die Mitglieder der Kinderkonferenz haben die Aufgabe, engagiert und verantwortungsbewusst für die Belange ihrer Klasse und der Schule einzutreten und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten bzw. Kompromisse zu finden, mit denen die meisten Kinder einverstanden sind.

Wer leitet KIKO?

Die Kinderkonferenz wählt zunächst eine/n Vorsitzenden und eine/n Stellvertreter. Diese Kinder sind verantwortlich für die Tagesordnung und für das Protokoll. Zwei Erwachsene stehen der Kinderkonferenz begleitend zur Seite und unterstützen die Kinder in ihren Ideen.

Wie läuft eine KIKO ab?

Der Ablauf einer Kinderkonferenz unterliegt festen Strukturen und Regeln.

1. Begrüßen der Mitglieder und Eröffnen der Sitzung
2. Verlesen und eventuelles Ergänzen der Tagesordnung
3. Diskutieren der einzelnen Tagesordnungspunkte
4. ggf. Fassen von Beschlüssen mit vorangegangener Abstimmung
5. Zusammenfassen der Ergebnisse der Sitzung
6. Schließen der Sitzung

Die Kinderkonferenz tagt in der Regel immer alle 6-8 Wochen. Es erfolgt jeweils eine schriftliche, termingerechte Einladung.

Die Ergebnisse einer Sitzung werden in einem Protokoll festgehalten. Die KIKO-Vertreter tragen wichtige Informationen aus der Konferenz in die Klassen.

4. Streitschlichter

Das Streitschlichtermodell ist ein sinnvolles Mittel der Gewaltprävention und stärkt die demokratische Kultur. Indem Schüler*innen ohne Mitwirkung von Erwachsenen frühzeitig und eigenverantwortlich ihren Streit konstruktiv lösen lernen, fördert das Konzept der Streitschlichtung das demokratische Miteinander, die Eigenverantwortung der Schüler*innen sowie deren Identifikation mit dem GSV Hand in Hand. Das Ziel ist es, dass Kinder lernen, Kindern zu helfen, sich für sie stark zu machen, Empathie zu entwickeln und einen guten Gerechtigkeitssinn zu entfalten.

Am GSV Hand in Hand werden zu Beginn des Schuljahres geeignete Schüler*innen und der Jahrgangsstufen 3 und 4 im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft zu Streitschlichtern ausgebildet (siehe Handbuch). Für diese Arbeitsgemeinschaft können sich Kinder der dritten und vierten Klassen bewerben und damit ihre Bereitschaft zur Teilnahme signalisieren. Die Auswahl der Kinder findet durch die AG-Leitung nach den folgenden Kriterien statt:

➤ **Die Gruppe der Streitschlichter sollte ein Spiegel der Schülerschaft sein:**

- Der Anteil an Mädchen und Jungen sollte ausgeglichen sein.
- Die interkulturelle Mischung sollte ausgeglichen sein.
- Das Alter sowie die kognitive Reife sollten eine Akzeptanz in der Schülerschaft herstellen.
- Die Kinder sollten offen auf andere zugehen können und kontaktfähig sein.
- Die Kinder sollten sich mündlich verständlich ausdrücken können.
- Die Kinder sollten ernsthaft mit der Thematik umgehen können.
- Auch Kinder, die besondere Erfahrungen auf dem Gebiet des Streits haben sollten ggf. eine Chance erhalten.
- Den Kindern muss bewusst sein, dass auf sie ein Mehraufwand in den großen Pausen zukommt.

➤ **Die „Streitschlichtung“ ausübenden Schüler*innen müssen zur Bewältigung ihrer Aufgabe hohe soziale Fähigkeiten mitbringen. Zu den Grundbedingungen gehören:**

- selbst konfliktarmes bzw. –freies Verhalten zeigen.
- offen auf andere zugehen können, kontaktfähig sein (s.o.).
- sich mündlich leicht verständlich ausdrücken können (ausführlich erzählen können, über einen breiten Wortschatz verfügen).
- ernsthaft im Umgang mit der Thematik sein, glaubwürdig eine Schlichtung durchführen können (s.o.).

In der Ausbildung erwerben die Schüler*innen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Streitschlichtung notwendig sind und sie dazu befähigen, Konflikte zwischen den Schüler*innen selbstständig zu klären. Inhalte der Streitschlichterausbildung:



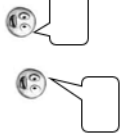

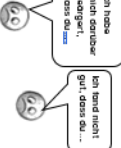

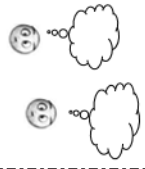
- Konfliktverhalten beobachten und reflektieren
- Auseinandersetzung mit Gewalt an unserer Schule
- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Rolle des Mediators
- Aktives Zuhören
- Gefühle erkennen und verstehen
- Durchführung von Schlichtungsgesprächen (roter Faden)
- Rollenspiele
- Einrichtung einer Streitschlichterecke



Nach Beendigung der Ausbildung nehmen die Schüler*innen ihren „Dienst“ als Streitschlichter in den großen Pausen auf. Dazu wird ein Einsatzplan, der auf der Infotafel aushängt, angefertigt. Die Streitschlichterkinder tragen in ihren Dienstzeiten eine Weste mit der Aufschrift „Streitschlichter- für faires Miteinander“ und sind somit für die Schüler*innen gut erkennbar. Zudem hängen Fotos der Streitschlichterkinder mit Namen ebenso an der Infotafel. Außerdem stellen sich die „fertigen“ Streitschlichter in den Klassen vor und teilen an jedes Kind das Hosentaschenbuch „Das Streitschlichter-Gespräch“ aus, dessen Thematik im Unterricht näher besprochen wird. In regelmäßigen Treffen mit der AG-Leitung können mögliche Fragen oder aufgetretene Probleme geklärt werden.

Damit die Kinder erfahren, dass wir ihre Arbeit als Streitschlichter*in wertschätzen, erhalten sie nach erfolgreicher Prüfung eine Urkunde. Ebenso werden die erfolgreiche Ausbildung und ihre zuverlässige Tätigkeit im Zeugnis unter Bemerkungen vermerkt.

Hosentaschenbuch
Das „Streitschlichter-Gespräch“

<p>Das „Streitschlichter-Gespräch“</p>  <p>Dieses Hosentaschenbuch genügt.</p>	<p>1. Schritt</p> <p>Du hast einen Streit? Ihr braucht dabei Hilfe? Dann geht zu einem Streitschlichter!</p> <p>Beachtet dabei die Regeln: 1. ausreden lassen 2. nicht lügen 3. höflich sein</p>
<p>„Manchmal mußt du dich dem Streit stellen, aber zum richtigen Streit gehört die Versöhnung dazu.“</p> 	<p>2. Schritt</p> <p>Wie kam es zu dem Streit? Wiederhole, was der andere gesagt hat.</p> 
<p>Einverstanden? oder Lehrer*in um Hilfe bitten!</p> 	<p>3. Schritt</p> <p>Sag dem anderen, worüber du dich geärgert hast.</p> <p>Ich habe mich darüber geärgert, dass du... Ich fand nicht gut, dass du...</p> 
<p>5. Schritt</p> <p>Was möchtet ihr jetzt tun? Welche Lösung möchtet ihr beide?</p> 	<p>4. Schritt</p> <p>Überlegt beide, was ihr für eine Schlichtung tun könnt!</p> 

Urkunde

hat am GSV Hand in Hand die Ausbildung zur Streitschlichter*in und die anschließende Prüfung erfolgreich absolviert.



Im Rahmen der Ausbildung wurden folgende Fertigkeiten geübt:

- Neutralität und Vertraulichkeit bewahren
- Kompromisse anbahnen
- Sich-in-andere-hineinversetzen
- Aktives Zuhören
- Kooperative Konfliktlösungen erreichen
- Schwierige Schlichtungen bearbeiten



Beste Große Leutbrück  Sabrina Bürger

5. Team-Tipps-Tafel (TTT)

Neben der Vermittlung der fachlichen Inhalte in den einzelnen Unterrichtsfächern, hat das soziale Lernen einen großen Stellenwert an unserer Schule. Ganz bewusst haben wir uns gegen das Ampelsystem entschieden, denn ein Ampelsystem stellt Kinder vor der Klasse für jeden sichtbar bloß. Ist ein Kind ständig im gelb-roten Bereich, wird es schnell als „Störenfried“ abgestempelt, was wiederum die Klassengemeinschaft nachhaltig stören kann. Kinder, die gerne alles richtig machen wollen, es aber oftmals nicht schaffen, können durch schlechte Bewertungen eingeschüchtert werden. Auch für Kinder bedeutet diese Situation Stress, das nicht selten in Aggressionen endet. Versagensängste und Angst in die Schule zu gehen können die Folge sein.


Wir am GSV setzen deshalb auf eine positive Verhaltensregulation durch das solidarische Erarbeiten und Aufzeigen von Positiv-Beispielen für spezifisches Verhalten. In allen Klassen hängt eine Team-Tipps-Tafel (TTT)⁹, auf dem das Sozialziel der Woche deutlich sichtbar ist. Gemeinsam wird zu Beginn der Woche in der Klasse das Ziel festgelegt und es wird überlegt, woran eine erfolgreiche Umsetzung des Zieles zu erkennen ist (Was sehe ich? Was höre ich?). An dem vereinbarten Ziel wird täglich gearbeitet. Durch kurze Reflexionsphasen wird nach jeder Stunde bzw. Doppelstunde überprüft, inwieweit das

⁹ Team-Tipps-Tafel ist ein schulinterner Begriff und gleichzusetzen mit dem Begriff Sozialzielecenter von Margit Weidner.

Ziel bereits erreicht wurde bzw. wo Schwierigkeiten lagen. Gemeinsam wird entschieden, welchen Smiley (rot, gelb, grün) diese Stunde für die Umsetzung bekommt. Abschließend wird am Ende eines Tages demokratisch ausgehandelt, welcher Smiley für die Erreichung des gewählten Ziels für diesen Tag vergeben wird. Eine Belohnung, z.B. 10-15 Minuten Spielzeit, Ipad-Zeit, Spielplatz, Sportspiel auswählen, einige Minuten früher in die Pause gehen etc., gibt es dann, wenn die Klasse für alle Schultage einen grünen Smiley bekommen hat. Für Kinder, denen es besonders schwerfällt, sich an Regel zu halten, gibt es die Möglichkeit eines individuellen Verstärkerplans. Dieser wird gemeinsam mit der Lehrkraft erarbeitet und dokumentiert.

Das schließt allerdings nicht aus, dass bei gravierenden Regelverletzungen auch klare Konsequenzen folgen. Diese sollten allerdings immer

- dem Fehlverhalten angemessen sein,
 - zeitnah erfolgen,
 - begründet und erläutert werden,
 - so sein, dass sie die Würde der Person nicht verletzen bzw. keinen "Gesichtsverlust" bedeuten (Das konkrete Fehlverhalten steht zur Diskussion und nicht die Persönlichkeit!),
 - nach dem Prinzip der "natürlichen Konsequenzen" gehandhabt werden (Entzug von Belohnungen und Vergünstigungen, Wiedergutmachung von Schäden, Übernahme von gemeinnützigen Aufgaben).¹⁰
- Regelverletzungen werden in Form eines „Zeitfresserchens“ dokumentiert und ausgeteilt, damit gewährleistet ist, dass Eltern informiert sind und nochmal das Gespräch mit dem Kind suchen.



Du warst heute ein „Zeitfresserchen“, weil:

- du mehrfach den Unterricht gestört hast.
- du wiederholt zu spät in den Unterricht gekommen bist.
- du deine Hausaufgaben mehrmals nicht vorzeigen konntest.
- du dich mit anderen Kindern gestritten hast.
- _____
- _____
- _____

Überlege dir bis morgen, wie du es wieder gut machen kannst und schreibe deine Idee auf die Rückseite!

Unterschrift Schüler/in und Erziehungsberechtigte/r

Sollten Kinder keine eigene Idee für eine „Wiedergutmachung“ entwickeln, so können die Ideenkarten dabei helfen (Beispiele):



¹⁰ Vgl.: Weidner, Margit: Sozialziele-Katalog. Ein Lehrgang zur Steigerung von Sozialkompetenz, S. 5.

In den gemeinsam erarbeiteten Werten, die wir an unserer Schule für wichtig erachten, spiegeln sich im Grunde alle wünschenswerten Regeln wieder, so dass auf die Erarbeitung von Klassenregeln verzichtet werden kann. Jede Klasse besitzt eine Team-Tipps-Tasche, die alle vorhandenen Sozialziele für Klasse 1/2 und Klasse 3/4 enthält.

Werte

1. Respekt
Wir gehen freundlich, rücksichtsvoll und ehrlich miteinander um.

2. Friedfertigkeit
Wir achten auf ein friedliches Miteinander und lösen Konflikte ohne Gewalt.

3. Gemeinschaft
Wir halten zusammen und sorgen dafür, dass es uns gut geht. Jeder hilft jedem.

4. Verantwortung
Wir achten Menschen, Dinge und die Natur.

ich sehe 👁

Ein guter Zuhörer sein



ich höre 👂

- ☺ Blickkontakt
- ☺ zugewandt
- ☺ freundliche, interessierte Gesichter
- ☺ Nicken
- ☺ geschlossener Mund

- ☺ Nichts
- ☺ „Das ist aber interessant.“
- ☺ „Stimmt.“ „Ja.“
- ☺ Nachfragen: „Das habe ich nicht verstanden.“ „Wie meinst du das?“

Mo	Di	Mi	Do	Fr
😊				
😊				
😊				
😊				
😊				



Beispiele aus der Sammlung:

Am Platz bleiben



Leise Stimme benutzen



Höflich sein



Vorbild sein



Verantwortung für ein gutes Klassenklima übernehmen



Gefühle steuern



Arbeitsanweisungen erfüllen



Ordnung am Arbeitsplatz



Give me five!



Angemessene Lautstärke in der Gruppenarbeit



6. Literatur

- Eberhard, Christian/Toyka-Seid, Christiane: Demokratische Regeln – jetzt versteh ich das. Bonn 2015 (1. Auflage). Bundeszentrale für politische Bildung 2015
- Jens Hoffsommer, Annette Hohn, Susann Larraß, Anja Schreiber, Annekathrin Schmidt (Autoren): Demokratie von Anfang an. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.). 1. Aufl. Berlin. 2010.
- Kahn, Ulrike: Klassenrat – Herzstück einer demokratischen Schule. Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (Hrsg.). Verlag: Förderverein Demokratisch Handeln e.V. Berlin/Jena 2015, 1. Auflage
- Mang, Barbara; Paulus, Astrid: Schulentwicklung mitgestalten. Methoden für die Praxis. 1. Aufl. München: Oldenbourg Verlag, 2012

Quellen im Netz:

- <https://www.derklassenrat.de/der-klassenrat/themen-im-klassenrat>
- <https://www.derklassenrat.de/der-klassenrat/die-rollen-im-klassenrat>